

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Wilhelm Leyssohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpussäule.

† Am 23. fand endlich im Abgeordneten-Hause die lang erwartete Adress-Debatte statt. Zu den 7 vorhandenen Entwürfen trat im letzten Augenblick ein in Folge einer Verständigung der einzelnen Parteien untereinander entworfener neuer, der nach kurzer Debatte fast einstimmig (nur 25 Stimmen waren dagegen, und zwar die Polen, einige Katholiken, ein Conservativer und 4 Mitglieder der Linken) angenommen wurde. — Die Friedens-Verhandlungen sind mit Österreich bis auf einige Formfragen erledigt, ebenso mit Baden und Württemberg, von denen das erstere 5 Millionen und das letztere 8 Millionen Gulden Kriegs-Contribution zu bezahlen hat. Bayern wird 30 Millionen Gulden geben und leider nur einige kleine Enslaven zur Abrundung des preußischen Gebietes abzutreten haben. Mit Hessen-Darmstadt dagegen ist der Friede noch nicht abgeschlossen, doch wird auch dieses Land nur 3 Aemter (Hessen-Homburg) abtreten, eine noch nicht bestimmte Geldentschädigung zahlen und das Besitzungsrecht von Mainz Preußen überlassen. Mit Sachsen haben die Unterhandlungen erst begonnen; Preußen verlangt von diesem 20,000,000 Thlr. und die Unterordnung desselben unter Preußen durch seinen Eintritt in den norddeutschen Bund. — Während nun Preußen sich in Norddeutschland immer mehr zu befestigen und der norddeutsche Bund bald in's Leben zu treten scheint, hört man, daß es Mecklenburg gestattet sein soll, sich vorläufig von diesem auszuschließen, da die berühmte landständische Verfassung dieses Landes es an der Vornahme der Parlaments-Wahlen &c. hindere. Ebenso wird es diesem Lande unmöglich gemacht sein, eine Zollvereinigung mit Preußen einzugeben, da ein im vorigen Jahre mit Frankreich abgeschlossener Vertrag es Mecklenburg auf 12 Jahre verbietet, Zollerhöhungen, die über 1 Thlr. pro Centner betragen, vorzunehmen. Doch Bismarck hat manches andere unmöglich Scheinende schon möglich gemacht und so wird wohl auch Mecklenburg bald gegen seine patriarchalischen Landstände das Parlament eintauschen müssen.

Politische Umschau.

— Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Voraussetzung, der Finanzminister dürfe die Creditforderung von 60 Millionen zurückziehen, wird von unterrichteter Seite als irrthümlich bezeichnet. Die Regierung wird von dem Verlangen eines Credits nicht Abstand nehmen, von demselben aber nur nach Maßgabe des Bedarfs zur Deckung der durch die Kriegskosten entstandenen Lücken Gebrauch machen.

— Nach einer jetzt abgeschlossenen, bis zum 22. reichenden amtlichen Zusammenstellung hat, wie der „K. B.“ geschrieben wird, das gesammte Offiziercorps des Heeres in dem nunmehr beendeten Kriege einen Verlust von 283 Offizieren, darunter 5 Generale, gehabt. Neben der Tapferkeit und dem mutigen Vorgehen der Einzelnen soll aber auch die, trotz der neuen Achselschnüre, noch immer zu kennliche Offiziers-Uniform jene Verluste mit herbeigeführt und deshalb zu der Erwägung geführt haben, ob eine Aenderung der Uniformirung sich nicht empfeh-

len möchte. An der Hand der im Kriege gewonnenen Erfahrung sollen betreffs Bewaffnung unserer Truppen, im Hinblick auf den Spruch, daß das Beste der Feind des Guten ist, Neuerungen, wo sie nötig sind, eingeführt werden. Diese würden sich namentlich auf die Patronataschen und die Kopfbedeckung erstrecken und das Seitengewehr umfassen, an dessen Stelle bei der Landwehr ebenfalls das Faschinennmeier treten soll.

— Rechtlich ist der Staat nicht verpflichtet, Kriegsschäden, die dem Einzelnen erwachsen, zu ersezten. Das Kriegsministerium will jedoch aus Billigkeitsrücksichten den Gestellern von Vorspannführern die an Pferden und Wagen erlittenen Schäden ersezten.

— Die von Neuem angeordnete Nachmusterung der Ersatz-Reserven aus den Jahrgängen 1835 bis 1843 hat vorläufig keinen anderen Zweck, als nur überhaupt die Frage der Diensttauglichkeit der einzelnen Leute für einen künftig etwa eintretenden Fall des Bedarfs festzustellen. Von einem Eintritt der als tauglich Erachteten in die Armee, sowie von einer Ueberweisung derselben an einen bestimmten Truppenteil ist bis jetzt eben so wenig die Rede, als eine Bestimmung über die Dauer der Dienstzeit getroffen ist.

— Das Kriegsministerium hat von der Ausführung der für eine dritte vierwöchentliche Lieferungsperiode vorbereiteten neuen Landlieferung Abstand genommen. Demgemäß sind die Militär-Intendanten angewiesen worden, den Verpflegungs-Bedarf für die Truppen im Wege der freihändigen Beschaffung oder der kontraktlichen Lieferung sicher zu stellen.

— Der Abgeordnete für Crefeld, Herr Staatsanwalt a. D. Kannegießer hat an seine Wähler ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Stellung zur gegenwärtigen Situation im Abgeordneten-Hause darlegt (u. A. war er gegen die Wiederwahl Grabows, für die Wahl Forckenbecks). Dem Schreiben entnehmen wir folgende Stelle: „Es ist eine Thatsache, welche hier in parlamentarischen Kreisen Jedermann bekannt ist, daß zwei Versionen der Thronrede existirt haben, von denen die jetzt gehaltene verjährende, die Indemnität verlangende von Bismarck nur mit großer Mühe durchgesetzt worden; es ist eben so zweifellos, daß die Feudalpartei mit allen Mitteln am Sturze Bismarcks arbeitet, um die vertriebenen Fürsten in ihre Staaten zurückzuführen und den deutschen Bundesstaat zu verhindern. Es ist endlich nicht mehr zu erkennen, daß Frankreich bedrohlich gegen uns auftritt. Unter diesen Umständen ist oder erscheint es mir als eine heilige Pflicht, jede Neubelebung des alten Konfliktes zu vermeiden, die nicht durch die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Landes geboten ist.“

— Aus den Vorlagen, die dem Landtage gemacht sind, entnehmen wir den Nachweis der preußischen Staatschuld am Schluß des Jahres 1864. Sie betrug an verzinslicher Schuld 252,828,856 Thlr., in unverzinslicher Schuld 15,828,347 Thlr., zusammen 268,671,203 Thaler.

— Verstärkungen der mobilen Armee durch vierte Bataillone Landwehr, neu gebildete Kavallerie- oder Artillerie-Trup-

pentheile finden nicht mehr statt und werden die im Inlande befindlichen Landwehr-Bataillone in ihren Garnisonen sofort, die übrigen Landwehrbataillone nach Rückkehr in dieselben auf die Stärke von 502 Mann gebracht werden.

— Die Zukunft der aus dem Felde als Invaliden heimkehrenden Krieger wird bereits lebhaft in's Auge gesetzt. Dem Willen des Königs gemäß ist angeordnet, daß die durch leichte Verwundungen dienstuntauglich gewordenen Offiziere bei den verschiedenen Militair-Bildungs-Anstalten als Lehrer, Erzieher u. s. w. verwendet werden. Unter Aggregirung bei ihren Truppenheilen sollen denselben sowohl das Avancement, als auch nach dem betreffenden Chargenverhältniß ihre Gehalts-Emolumente u. s. w. erhalten bleiben. Was Unteroffiziere und Gemeine anbetrifft, so ist den verschiedenen Verwaltungszweigen die Anweisung zugegangen, bei Besetzung vacanter Stellen in erster Reihe auf dergleichen Invaliden zu rücksichtigen. — Es liegt in der Absicht, den Combattanten des letzten Feldzuges welche im Militär verbleibend, durch eine zwölfjährige Dienstzeit eine Berechtigung zur Civilversorgung erlangen wollen, eine Vergünstigung in so weit zu Theil werden zu lassen, daß bei Berechnung der Dienstjahre das Kriegsjahr doppelt in Ansatz zu bringen ist.

— Nach Ratification des Friedens verspricht man sich eine umfassende Amnestie.

— Russland und Belgien haben ihre Bevollmächtigten bei dem ehemaligen Bundestage in Augsburg abberufen und damit die neue Ordnung der Dinge, obgleich sie noch nicht durch den Frieden definitiv festgestellt worden ist, als ein Factum anerkannt. Von Spanien ist dagegen ein neuer sogenannter Bundestags-Gesandter ernannt worden.

Petersburg, 21. August. Nach Mittheilungen des russischen „Invaliden“, welche bis zum 25. v. M. zurückreichen, sind sämtliche polnischen Insurgenten in Ost-Sibirien, welche flüchtig geworden waren, theils eingefangen und nach ihrem ursprünglichen Aufenthaltsorte zurückgebracht, theils getötet. Die Anzahl der Letzteren beträgt 35. Der Aufstand hat an anderen Aufenthaltsorten polnischer Gefangenen keinen Nachhall gefunden. Was über Verwundung und Misshandlung von russischen Offizieren gemeldet wurde, ist nicht begründet. Die Russen haben im Ganzen 6 Mann verloren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Es gibt uns folgende Mittheilung mit dem Gesuch um unentgeltliche Aufnahme zu: Da es verlautet, daß höheren Orts beabsichtigt wird, in nächster Zeit die Darlehnskassen in sofern wieder aufzulösen, als keine neuen Darlehne mehr ertheilt werden dürfen, so mögen diejenigen, welche von dieser Gelegenheit billiger Geldentleihe Gebrauch machen wollen, dies baldigst thun. Bekanntlich nehmen die Darlehnskassen gegenwärtig nur 5 1/2 % Zinsen; die Taxationsgebühren für Waaren-Darlehne betragen bei Summen bis zu 3000 Thl. 1 bis 2 pro mille, bei größeren Darlehen nur 1/2 bis 1 pro mille. Die verpfändeten Waaren können entweder gegen billige Lagergebühren in dem Pfandslokale zu Liegnitz niedergelegt werden, oder aber an Ort und Stelle unter gehörigem Verschluß verbleiben. Dem Verpfänder wird (unter der nöthigen Aufsicht) der Zutritt zu den Sachen und die Zurücknahme eines Theils derselben gegen entsprechende Rückzahlung der darauf treffenden Darlehnsrate gestattet.

Es dürfte für so Manchen gerathen sein, sich dieser günstigen Gelegenheit noch rechtzeitig zu bedienen.

Liegnitz, den 20. August 1866.

* Grünberg, am 23. August. In Sachen unseres Eisenbahnprojektes hat, wie wir hören, das Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft vor Kurzem erklärt, da von den beteiligten Kreisen bis jetzt nur der Steinauer und Grünberger Kreis für unentgeltliche Terrainabtretung zustimmende Antwort gegeben, die Kreistage für Liegnitz und Lüben die Frage verneint, die Kreise Glogau und Freistadt aber

sich noch nicht erklärt hätten, so liege keine Veranlassung vor, dem Projekte näher zu treten, es müsse vielmehr abgewartet werden, ob und wann eine andere Ueberzeugung Platz greifen werde. Gegenwärtig fehle auch für größere Unternehmungen das nöthige Vertrauen, so daß das Direktorium auch bei Erfüllung seiner Vorbedingung Anstand nehmen würde, weitere Schritte zur Ausführung des Projekts einzuschlagen. — Hier nach werden wir uns also abermals in Geduld zu finden und einigen Trost darin zu suchen haben, daß der dazwischen getretene, diesen neuen Aufschub wesentlich verschuldende Krieg, wäre er nicht mit Gottes Hilfe rasch und glücklich beendet, sondern Anlaß zu einem Einbruch des Feindes in Schlesien geworden, unsere Eisenbahn-Hoffnung sehr wahrscheinlich auf lange Zeit gänzlich verichtet haben würde.

Grünberg, 24. August. In Nr. 66 des Grünb. Wochenbl. vom 19. August c. besagte ein Artikel v. Naumburg a. B. vom 13. c. wörtlich: „daß man seit guten 8 Tagen kein Schwälbchen mehr erblicke“ etc. Dagegen muß ich Protest erheben! Mein treues Schwalbenpaar, gleichviel ob Eltern oder Successores, welches schon seit vielen Jahren bei meiner Kellerei ihr Nest in einem irdenen Gefäß hat und voriges Jahr in einem Gedichtchen, betitelt: „die treue Schwalbe“, im Grünb. Wochenbl. von mir besungen ward, ich sage: das treue Schwalbenpaar ist nicht nur zur Zeit noch hier, sondern — und das ist die Hauptfache — hat seit ca. 8 Tagen zum 2ten male in diesem Jahre gebrütet und flüttet emsig die Jungen. Im Frühjahr dieses Jahres, wo noch nirgends eine Schwalbe zu sehen war, stellte, ich will es unentschieden lassen, ob es der Gatte oder die liebe Gattin war, schon am 5. April bei noch recht kalter Witterung eines von ihnen sich bei meiner Kellerei ein und nahm das altgewohnte Nest sofort wieder in Posseß. Erst mehrere Tage darauf folgte der Ehegespons, welcher auf dem weiten Fluge sich entweder verirrt haben oder verhindert worden sein möchte; kurz, bevor noch eine Schwalbe in der Umgebung Grünberg's zu sehen war, durchkreiste darauf das Pärchen die lieb gewonnene Gegend als alleinige „Segler der Lüfte“ im Grünberger Revier, denn erst 3 Wochen nach Ankunft meiner „treuen Schwalben“ ließen sich Kameraden hier schauen. Ich fürchte daher keinen allzufrühen Winter, da mein treu attackirtes liebes Schwalbenpärchen schon Vorgefühl davon haben wird, daß es möglich sei, den jungen Flug vor Eintritt des unfreundlichen Winters dem günstigeren Clima zuzuführen.

C. W. Hempel.

Naumburg, a. B., 20. August. In Nr. 66 des Saganer Wochenblatts befindet sich unter Freistadt den 13. d. M. die Anzeige, daß der hiesige Herr Bürgermeister Kunzer die Bestätigung zum Bürgermeister für Freistadt von der Königl. Regierung nicht erhalten habe, und also wahrscheinlich sehr bald eine Neuwahl ausgeschrieben werden wird. — Zu einer Neuwahl, glaube ich, wird wohl nicht eher geschritten werden können, bevor sich nicht die Wähler und der Gewählte höhern Orts verendet und von dort den näheren Bescheid erhalten haben werden, was der Einsender obiger Zeilen von Freistadt wohl gar nicht in Betracht gezogen hat. Erst wird wohl der Ausfall deremonstrationen abgewartet werden müssen, ehe eine Neuwahl vor sich geben dürfte. —

Görlitz, 19. August. Nach einer von dem hiesigen Servis-Amt gemachten Zusammenstellung sind vom Beginn der Truppenbewegungen bis zum 1. August c. in der Stadt Görlitz eingekwartiert gewesen: 23 Generale, 81 Stabsoffiziere, 186 Hauptleute, 1152 Lieutenants, 205 Feldwebel, 41,790 Gemeine, 8966 Pferde.

Brieffästen.

Herr Redacteur! Mit Bezug auf die oftmals angelegte Wegschaffung der offenen Cloaken in der Straße an der Stadtmauer frage ich ergebenst an, ob der frühere Kreis-Physikus Herr Dr. Wolff, als er die Commune veranlaßte, den

ebenfalls an der Straße gelegenen Herrenteich zu beseitigen, dies als Beamter der Straßen-, oder der Sanitäts-Polizei gethan hat.

—r.

Antwort: Jedenfalls in letzterer Eigenschaft.

Herr Redakteur! Es verlautet, daß bei der bevorstehenden Einführung unserer Geistlichen ein Offertorium gefordert werden soll. Was ist ein Offertorium, war es bisher üblich, ist es gerechtfertigt und wer bestimmt seine Erhebung?

M., im Auftrage mehrerer evangel. Bürger.

Antwort: Ein Offertorium ist eine freiwillige Gabe; soviel bekannt, ist ein solches bei Einführung von Geistlichen bisher hier nicht üblich gewesen, wenn gleich es in der Provinz bei solcher Gelegenheit gebräuchlich sein soll. Ob übrigens die Erhebung eines solchen gerechtfertigt, darüber zu entscheiden, ist nicht unsere Sache, sondern die des Kirchen-Collegiums, das jedenfalls diesmal dazu seine Zustimmung gegeben haben muß, falls es erhoben werden sollte.

Die Ned.

Bekanntmachung.

Am 1. September c. sollen die Herbst-Gartenhüter zum Schutze der Weingärten antreten, doch mag es den Revierherren in den Niedergärten, wo in diesem Jahre wenig Wein und Obst ist, freigegeben sein, die Hüter 14 Tage später, also am 16. September, einzustellen.

Die Revierherren fordern wir hiermit auf, die für ihre Reviere mit schriftlicher Empfehlung versehene Bewerber Beifuss unserer Bestätigung am 31. August c. Sonnabends Nachmittag 4 Uhr nach dem Rathause zu senden.

Selbstverständlich können nur unbescholtene und rüstige Männer Anstellung finden.

Grünberg, den 21. August 1866.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Nach der Wahl und Bestätigung des seitlichen dritten Predigers Herrn Gleditsch zum zweiten Prediger an der hiesigen evangelischen Kirche werden Bewußt-Besetzung der vakanten dritten Predigerstelle nachstehende Bewerber um solche und zwar:

1. am Sonntage den 9. September c. Herr Dr. Haase, Direktor einer höheren Knabenschule zu Waldenburg,
2. am Sonntage den 16. September c. Herr Candidat Thiemann zu Langhennigsdorf bei Wolkenhain,
3. am Sonntage den 23. September c. Herr Prediger Pfeiffer zu Fraustadt,
4. am Sonntage den 30. September c. Herr Candidat Franke zu Sommerfeld,
5. am Sonntage den 7. Oktbr. c. Herr Prediger u. Conrector Dobbschall zu Namslau und
6. am Sonntage den 14. Oktbr. c. Herr Rektor Wöhle zu Parchwitz

Probepredigten halten. Wir laden die stimmfähigen evangelischen Bürger zur Anhörung dieser Herren Bewerber hiermit ein.

Die sonstigen 3 Bewerber haben bereits Probepredigten gehalten.

Grünberg, den 22. August 1866

Der Magistrat.

Sämische Leder zu halbaren Hosentaschen und zum Putzen der Spiegel, Scheiben ic. empfiehlt die Lederhandlung von Wilhelm Meier.

Büchen und Inlett!

in einer Auswahl, wie keine zweite am Orte, empfiehlt von 4 bis 8½ Sgr.

Hugo Mustroph jun.

am Markt Nr. 54.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur schnellen Tötung aller Arten Ungeziefer, Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen nebst Brut u. s. w. und bittet um recht baldige Aufträge. Sein Vor-
gis ist im Gasthof „zur Traube“.

Riedel, examinirter Kammerjäger aus Bunzlau.

Ein Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.


kaufen Brüder Neumann.

Für Lumpen und Knochen bessere Preise. R. Grossmann,

Hintergasse.

Ein Färbegefäß, 22 Kannen Inhalt, ist zum Verkauf Burgbez. Nr. 110.

Kiefernes Scheitholz in bek. Sorten ist noch etwas abzulassen.

Grienzen.

Mein gut assortiertes 
empfiehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Gleichzeitig erlaube ich mir auch noch zu bemerken, daß ich das Ueberziehen von Pelzen und sonstige Reparaturen an Pelzgegenständen sauber und pünktlich besorge. R. Panitsch

am Grünzeugmarkt.

Heute empfing eine Sendung ff. engl. Matjes-Hering, sowie den ersten

neuen schott. Voll-Hering vorzüglichster Qualität und empfiehle solche zum billigsten Preise.

A. Krunnow.

Gut gewalzte Pappen für Schuhmacher, Sattler u. s. w. empfiehlt

A. Werther, Buchbinder, Berliner Str. Nr. 3 am Oberthor.

Lumpen, Knochen, altes Kupfer, Messing u. s. w. kaufst zum höchsten Preise

Marcus unter'm Rathsturm.

Weinstein kaufst und zahlst die höchsten Preise Schuler.

Eine freundliche Oberstube ist zu vermieten. Wwe. Wehlaack,

Hintergasse.

Heute Morgen 7 Uhr entschließt unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Wundarzt Kupffender in Schwinitz. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an Kutter nebst Frau, geb. Kupffender u. Kinder. Grünberg, 24. August 1866.

Beste Leinöl-Firnis, Bleiweiß, franz. Zinkweiß,
trocken und in Del abgerieben empfiehlt Gustav Sander.

Hausbacken-Brot, groß, weiß und geschmackhaft, so wie Mezenbrote empfiehlt der Bäcker Röhricht.

Alle Sorten Papiere
empfiehlt W. Levysohn in den drei Bergen.

Birnen und Apfelf
kaufst zu den höchsten Preisen Eduard Seidel.

Zwei Stuben, Küche, Kammer und Holzgelaß sind zum 1. Oktober zu vermieten bei Wittwe Schirmer im grünen Kranz.

Petroleum
empfiehle wieder in bekannter schöner, wasserheller Ware billigst. Julius Peltner.

Am 24. d. M. gegen Mittag sind auf dem Wege von Schwinitz nach Grünberg 2 geheftete Packete, Receptnotizen enthaltend, verloren worden. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl.

Lumpen, Knochen, altes Eisen, Zinn, Messing u. s. w. kaufst und zahlst die höchsten Preise P. Hesse, neben den 3 Bergen.

Rechnungen, Frachtbriefe, Lehrcontracte, Discontonoten u. s. w. in der Buchhandlung von W. Levysohn.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. September d. J. Vormittags von 9 Uhr ab sollen in der Brauerei zu Rothenburg a./O. aus der Fürstlichen Bezirks-Försterverwaltung Neu-Nettkau folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Schertendorf:	32 Klaftern ellern Scheitholz,
156	Astholz,
6 1/2	kiefern Astholz.
II. Schutzbezirk Seifersholz:	44 1/2 Klaftern kiefern Scheitholz.
III. Schutzbezirk Seedorf:	56 Klaftern kiefern Scheitholz,
6 3/4	Astholz.
IV. Schutzbezirk Plothow:	16 Klaftern ellern Scheitholz,
18	Astholz,
115	kiefern Scheitholz.
V. Schutzbezirk Polnisch-Nettkow:	25 1/2 Klaftern kiefern Scheitholz,
1 1/2	birken Astholz.
VI. Schutzbezirk Deutsch-Nettkow:	251 Klaftern kiefern Scheitholz,
176 1/2	Astholz,
101	Stockholz,
1	eichen Astholz,
1	birken Scheitholz,
1/2	Astholz.

Bis zur Höhe von 50 Thlr. ist die Kaufsumme im Termine sofort zu bezahlen, bei größeren Posten aber $\frac{1}{3}$ der Kaufsumme als Angeld zu entrichten. —

Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Kaufstügeln auf Verlangen die Hölzer vorzuzeigen.

Neu-Nettkau bei Rothenburg a./O., den 20. August 1866.

Fürstliche hohenzollern-Hochingen'sche Bezirks-Forstverwaltung.
gez. Lindenbergs.

Auction.

Montag den 3. September d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich verschiedene, zum Nachlass meines verstorbenen Ehemannes, des Steuerinspectors Bulle, gehörige, sämmtlich gut erhaltenen Gegenstände und zwar: Kleider, worunter ein Schuppenpelz, Möbel, als: Sopha, Stühle, Spiegel, Kommode, Schrank, Tische, sowie Hausrathen und eine Doppelschlange meistbietend in der Sterbewohnung im Hinterhause der Witfrau Mühle an der evangelischen Kirche hier, verkaufen.

Grünberg, den 25. August 1866.
Verwittwete Steuerinspector Bulle.

Otto Linckesmann's
Atelier für Photographie
ist täglich geöffnet.

Der Combattanten-Unterstützungs-Verein laden zu der, am nächsten Montag den 27. d. M. Nachmittags 6 Uhr im Ressourcen-Saale stattfindenden General-Versammlung ergebnis Das Comité.

Die landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt der Gebr. Glöckner zu Eschendorf bei Halbau empfiehlt und hält stets vorrätig:

Neu construirte Dreschmaschinen für 2 u. 4 Pferde, eiserne Göpel für 2 und 4 Pferde, Kartoffel- und Malzquetschen, Häckselmaschinen, Schrootmühlen, Ringelwalzen, Pflege, Eggen, sowie alle in dieses Fach gehörigen Werkzeuge u. Geräthe. Brennerei-, Ziegelei- und Mühlenanlagen werden auf das Solideste ausgeführt und sind zur Aufnahme etwaiger Anlagen gewandte Techniker stets zur Disposition

Eisenhüttenwerk Eschendorf, im August 1866.

Die größte Auswahl der billigsten, goldenen und silbernen Anker-, Cylinder-, Spindeluhren für Damen und Herren, Regulatoren, Stütz- und Wanduhren, gut gehend, empfiehlt unter 1 Jahr. Garantie. Große Auswahl aller Sorten Uhrketten. Reparaturen aller Arten Uhren sehr billig und schnell unter 1 Jahr. Garantie

W. Lierse, Uhrmacher,
Breite Straße Nr. 50, vis-à-vis dem Schwarzen Adler.

Bekanntmachung.

Die Grünberger Fabrikantensuite Nr. 8 B. taxirt auf 325 Thlr. 25 Sgr. und der hiesige im 41ten Reviere, genannt die Mauscht-Gasse, gelegene Weingarten Nr. 1220, worin sich ein Trethaus nebst Bäckerei befindet, taxirt auf 386 Thlr. 22 1/2 Sgr., sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. December er. Vormittags 11 Uhr verkauft werden.

Grünberg, den 17. August 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Im Laufe des künftigen Monats kommen die Horn'schen Grundstücke zum Verkauf.

Dazu gehören:

- 1 Weingarten, hinter Eichler,
- 1 Haide-Grundstück an der Lessner Str.
- 1 Gräserei auf der Neustadt,
ca. 14 Ackerflecken am Mittelwege,
- 2 Wiesen im Oderwalde,
- 2 Scheunen an der Schertendorfer und Kühnauer Straße.

Der Unterzeichnate ist bereit zur Ertheilung näherer Auskunft, so wie zu Unterhandlungen wegen Ankaufs einzelner Piecen.

Der Termin zum öffentlichen Verkauf wird später bekannt gemacht werden.

D. Richter.

Gan de Cologne,
Brönnner'sches Fleckwasser,
Christall. Wasser,
Gallseife,
Prager Punktsteine,
China-Pomade, sowie
alle Sorten Stangen-Pomaden und
Haaröle
empfiehlt

A. Krumnow.

Nachruf

dem zu Bardubitz am 30. Juli d. J. im Alter von 22 Jahren an der Cholera verstorbenen Füssler

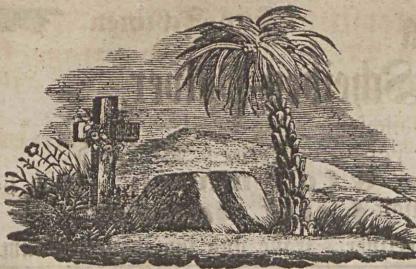
Joh. Wilh. Hermann

Hägelmäister
von der 11. Comp. 6. Brandenb. Inf.-Reg.
Nr. 52, in tiefer Trauer gewidmet
von seinen Freunden.

Hoch im Norden, fern in Schleswigs Auen,
Wie im Böhmer- und im Mährenland,
Mußt'st Du oft dem Tod in's Auge schauen
Und Du hielst'st ihm fest und mutig Stand;
Doch ob Du aus manchem heißen Kampfe
Auch stets siegreich und gesund gingst vor,
Du erlagst, — mit tödlich gift'gem Dampfe
Dich die Pest zum Opfer sich erfor. —
Ruhe sanft, und ist's auch schwer zu scheiden
Einem Jeden, der da kaum erwacht
Zu der Liebe und des Lebens Freuden,
Gott hat Alles, Alles wohl gemacht!
Auch in fremder Erde, fern den Deinen,
Die mit heißen Schmerzenstränen Dich,
Ihrer Zukunft Hoffnung, tief beweinen,
Und vermögen kaum zu trösten sich,
Ruhest Du in Gottes Vaterhänden, —
Leicht sei Dir die Erde, die Dich deckt! —
Bis er einst wird seinen Engel senden,
Der zum ew'gen Wiederleb'n uns weckt. —
Deiner Eltern und Geschwister Thränen
Trocknet langsam nur die flücht'ge Zeit,
Und noch oft wird unser banges Sehnen
Deinem Angedenken sein geweckt;
Un'sres Geistes Blick wird oft noch schauen,
Wenn er der vergang'nen Zeiten denkt,
Hin nach Mährens und nach Böhmens Auen,
Von so manchen Freundes Blut getränkt;
Dann wird auch Dein Bild sich neu beleben
Und im höh'rem Glanze uns umschweben! —

Verloren:

Ein Taschenmesser mit 2 Klingen, Pfeifezieher und Champagnerbrecher. Abzugeben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. des Wochenbl.



Nachruf
dem
Grenadier
Wilh. Heinr. Rieß
von der 1. Comp. des Leib-
Grenadier-Regiments
Nr. 8,
am 4. August zu Lechwitz in Mähren im
Alter von 21 Jahren der Cholera
erlegen.

Frohlich schriebst Du noch vor wenig Tagen,
Dass Du in zwei blut'gen Schlachten nun
Für das Vaterland Dich schon geschlagen
Und nicht bliebest auf dem Schlachtfeld ruhn,
Hoffest froh, Dein Vater in dem Himmel
Werd' auch ferner Dein Erhalter sein,
Da er Dich im Kampf und Schlachtgetümmel
Schirmend schloß in seine Arme ein. —
Wohl hast, Theurer, mutig Du bestanden
Deine Feuertauf' im fremden Land';
Doch die Lorbeer'n, die Dein Haupt umwanden,
Sie umschließt mit Dir des Grabes Rand;
Denn die grimme Freundin blut'ger Kriege
Nahte plötzlich Dir zerstörend sich,
Und die Pest warf, nach errung'nem Siege,
Bleich und kalt hin auf die Bahre Dich,
Du, der einz'ge Sohn, die einz'ge Freude
Deiner Mutter, die nun achtzehn Jahr'
Schon betrauert den, der einst im Leide
Wie im Glücke ihr Gefährte war,
Du warst ihres Alters Trost und Bonne,
Du allein nur konntst ihr Glück verleih'n;
Doch mit Dir verloch des Lebens Sonne;
Denn sie steht nun einsam und allein. —
Bon der Heimath schweisen ihre Blicke
Nach dem Mährenland', getränkt mit Blut,
Wo der Traum von ihres Lebens Glücke,
Vieler Hoffnung in dem Sande ruht! —
Ja, du ruh'st, und Lechwig's Friedhof decket
Dich und Biele der Kam'raden Dein,
Bis wir Alle werden einst erwecket
Zu des ew'gen Morgens Sonnenschein.
Ruhe sanft, wir werden oft und gerne
Dein gedenken auch in weiter Ferne!

Gute reife Birnen kaufst Conrad Unger.

A. Krumnow.

Den Mitgliedern der II. Wartenberger Sterbekassen-Gesellschaft zur Nachricht, daß uns Deputirten Dienstag den 21. Aug. d. J. bei der Generalversammlung das Vermögen der Kasse, das laut Rechnung über 7000 Thlr. betragen soll, nicht vorgelegt worden ist, indem der Herr Bürgermeister Bratsch es aus weiser Vorsicht wegen der Kriegs-unruhen hat vermauern lassen. Er hatte zwar die Güte, zwei hiesigen Deputirten, den Herren Theile und Jos. Mangelsdorff, den Fleck in der Mauer zu zeigen, wo das Geld liegen soll, (wovon nach Angabe des Herrn G Bratsch kein Mensch in der Stadt bis auf den einmauernden Briefträger bis dahin etwas gewußt habe), da wir aber schon am 22. Juli zur General-Versammlung eingeladen, auch der Krieg seitdem beendigt, so muß es in Wartenberg durchaus an Maurern gefehlt haben, sonst hätte die Kasse in 4 Wochen wohl wieder heraus geholt werden können; nothwendig wäre es überdies, daß dies bald geschehe, denn bei der stattgehabten nassen Witterung könnten, da in der Mauer Werthpapiere vorhanden sind, **Stockungen** vorkommen. Der mitunterzeichnete R. Weber hatte den Antrag gestellt, die vorhandenen Kassenbestände vorzuzeigen, damit jedes Mißtrauen beseitigt werden könnte. Der Commissarius des Vereins, Herr Bratsch, hatte darauf die Güte, uns (natürlich durch Mißverständnis veranlaßt) mitzuteilen: „Die Herren Theile und Mangelsdorff haben sich davon schon überzeugt;“ worauf natürlich, da beide Herren nichts entgegneten, Weber seinen Antrag fallen ließ. Später erfuhren wir, daß den beiden Herren nur der **nasse Fleck in der Mauer gezeigt worden sei**, während wir nach obiger Ausehrung annehmen mußten, daß die ge-

nannten Herren sich von der Unwesenheit des Geldes überzeugt hätten. Gleichzeitig wird noch den Mitgliedern mitgetheilt, daß die Verwaltungskosten für das Jahr 1865, bei einem Einkommen von 7000 Thlr. **1126 Thlr. 18** **Sgr. 5 Pf.** betragen haben, dabei sind allein fast 100 Thlr. für Papier. — Ob die Lebensfähigkeit des Vereins übrigens durch so viele Verwaltungskosten gestärkt wird, das wollen wir dem Ermesen jedes denkenden Mitgliedes anheimstellen.

Billig. R. Weber.

Soeben ist bei Fr. Brandstetter in Leipzig erschienen und in der Buchhandlung von W. Levysohn zu haben:

Gedrängtes, aber vollständiges

Fremdwörterbuch

Erklärung aller in der Schrift- oder Umgangssprache, in den Zeitungen, sowie in den verschiedenen bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen

Verhältnisse
vorkommenden fremden Wörter und
Redensarten.
Mit genauer Angabe der richtigen Aussprache.
Ein bequemes Handbuch

für jeden Stand und jedes Alter.
Nach den Anforderungen der neuesten Zeit
bearbeitet von
W. F. F. Hoffmann.

Neunte, tausendfältig verbesserte und auf mehr als 21,000 Wörter verm. 20 Bogen starke Auslage.
Preis: geb. 10 Sar., geb. 12 Sar.

Berfauf!

Eine Gaskwirtschaft, die einzige im
großen Orte nahe der Stadt, mit neuen
Gebäuden zur Anlage eines industriellen
Unternehmens vorz. geeignet, auf Wunsch
mit 100 bis 140 Morg. Acker u. Wiesen,
Invent. und Ernte, ist mit 3 bis 5000
Thlr. Anz. zu verkaufen. Näheres unter
den Buchst. K. K. Nr. 3 an die Ex-
pedition des Grünb. Wochenbl.

Das von mir erfundene weitbekannte

Lebensöl

— Oleum vitae

and **Lebenswecker**

der
= Reveilleur de vie

haben durch ihre segensreichen Erfolge in den schwierigsten Krankheitsfällen bei zahlreichen Familien und Aerzten glänzende Anerkennung gefunden. — Das Lebensöl influirt erwärmend, krampfstillend und belebend auf den Körper, bewirkt unter Ausscheidung der Krankheitsstoffe den normalen Zustand des Blutes und den Umsatz der Säfte und steigert und regelt die funktionellen Verrichtungen des Gehirns. Unfehlbar und schnell wirkt es gegen Bräune, Zahn- und Kopfschmerzen, Augen-, Ohren-, und Halsstübel, Entzündungen, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, schmerzhafte Rheumatismen, Gehirn- und Nervenaffectioen, akute Krankheiten u. s. w., wobei es alle bekannten Heilmittel evident übertrifft. Das zierliche Instrumentchen wird ohne ärztliche Beihilfe applicirt, ohne Blutungen, Schmerzen, Narben oder Gefahr zu verursachen. Die gebräuchlichsten Nummern desselben sind:

Nro. 1. gewöhnliches Instrument nebst Oel und Gebrauchsanweisung à Thlr. 3.
 2. mit Goldnadeln, Verzierungen u. s. w. à Thlr. 4.
 3. mit mechanischer Vorrichtung u. s. w. à Thlr. 4.
 4. mit mechanischer Vorrichtung, Goldnadeln, Verzierungen u. s. w. à Thlr. 5.

Instrumente und Flacons sind mit meiner Firma versehen. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Albert Matz in Bonn und Königswinter am Rhein.

Albert Matz in Bonn und Königswinter am Rhein.

Bestellungen hierauf für Grünberg und Umgegend befördert

die Buchhandlung von **W. Levysohn.**

Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 68.

Bosheit und Wahnglaube
oder
der Hexenprozeß in Grünberg.

Sittengemälde
aus der Mitte des 17. Jahrhunderts
von
Karl Keller.

(Fortsetzung.)

Nach beendigter Erbauung nahm sie gern das Wort, die Ermahnungen, die ihr nöthig dünkten, beizufügen. Ob sie gleich dann oft Gelegenheit hatte, ein erschütterndes Wort zu reden, sie that es nicht, weil sie sich immer sagte, daß, wenn man von Gott und göttlichen Dingen rede, man alle Beleidigungen vergessen müsse. Nur was das Herz ihrer Kinder besaß und heiligen, was ihren Sinn für's Gute entflammen und ihre Brust mit frommer Liebe erfüllen konnte, das sprach ihr pfeiferlicher Mund und in die jungen Seelen fiel das Wort als ein guter Saamen.

Das für den zweiten Advent-Sonntag bestimmte Evangelium gab ihr Gelegenheit, ihr Herz in frommen Betrachtungen zu ergießen. Der Herr spricht, sagte sie, von den Zeichen, die ein großes Unglück andeuten. Er bestimmt nicht die Zeit, wenn alle die großen Bewegungen, welche das Herz erschrecken, geschehen sollen, aber er sagt, daß sie nahe sei. Wacker zu sein und zu beten, ermahnt er die Seinen, damit sie entfliehen mögen diesem Alten. — Ach, Kinder! mir ist so bange, als ob dieser Tag nahe sei. Ich habe zu Gott um Muth und Freudigkeit des Geistes gebetet, geseufzt um Stärkung aus der Höhe, geslebt um Befestigung meines schwachen Glaubens; aber das Herz will mir nicht still werden und will nicht aufhören zu zagen. Es sind nicht Sorgen der Nahrung, die mein Gemüth belasten, denn ich bin ja zufrieden mit den Segnungen, durch die mich Gott begnadigte und im Essen und Trinken hab' ich nie das Himmelreich gesucht. Und doch ist mir, als müßt' ich verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden.

Heiße Thränen strömten über ihr Angesicht, das sie zum Himmel erhob, und das, verklärt von dem milden Strahl der Sonne, den ergebenen Sinn einer frommen Dulderin aussprach. Gott weiß es, ob dies nicht vielleicht der lechte Morgen ist, den ich im Frieden des Herrn unter Euch verlebe. Eine bange Ahnung sagt mir, daß ich nicht mehr lange in diesem Jammerthale wandeln werde. Einst redete ja Gott zu seinen Kindern im Traum, und darum darf ich mich wohl unterwinden zu glauben, der Herr habe in dieser Nacht zu mir gesprochen. Ich war angethan mit weißen Kleidern und ein Kranz von schwarzen Rosen war in mein bräutlich geschmücktes Haar geflochten, als ich auf meinen Knieen lag und zu Gott betete. Eine Gestalt, als wär' es die Jünglingsgestalt meines Vaters, legte die Hand an mein freudig bebendes Herz. Prüfe Dich, Elisabeth! flüsterte sie in mein Ohr. Du wirst einen harten Kampf bestehen und dann von Gott die Siegeskrone empfangen. — Wie Du willst! sprach ich und erwachte mit diesen Worten auf den Lippen.

Grasse! fuhr sie fort, indem sie ihrem Gatten die Hand reichte und mit thränendem Auge ihn anblickte, wenn ich Dir jemals wehe gethan, so vergieb es mir. Nie legte ich die Hände müßig in den Schoß, und bete und arbeite! war immer mein Wahlspruch. O gib mir den Trost, daß Du bekennst, ich habe an Deiner Seite treu und redlich meiner Pflicht gelebt

und mich bemüht, Gutes zu thun ohne Unterlaß; gib mir den Trost, daß ich eine treue Mutter für meine Kinder war und daß ich, wenn ich bisweilen Deine Heftigkeit reizte, es nicht mit bösem Herzen that und nicht zürnte, wenn Du mir die Hand zur Versöhnung reichtest. Sieh, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Grabe und da ich nicht weiß, in welcher Stunde der Herr kommen wird, so las mich den letzten Schritt nicht ohne die frohe Ueberzeugung thun, Du habest gegen mich ein versöhntes Herz.

Elisabeth! liebe Elisabeth! sprach dieser mit einem so zärtlichen Tone, wie sie ihn nie aus seinem Munde gehört hatte, Du machst mir das Herz weich. O ich habe Dich um Verzeihung zu bitten, da ich gegen Dich so oft hart und ungerecht war. Er nahm sie an sein Herz. Die Kinder weinten laut und umhalsen die Mutter.

Ach! was sprichst Du? fragte Ursula. Nein! nein! Du wirst uns noch nicht verlassen! seufzte Elisabeth. Mutter! verzeih auch mir! flehte Margarethe mit bebender Stimme.

Mir ist so wohl, sprach die Mutter, so wohl an Eurem Herzen. Das meine schlug für Euch und Gott, und die Liebe zu Euch erfüllt es bis in seine geheimsten Tiefen. Nun lasst mich schweigen von Allem, was mir das Gemüth bewegte. Es ist vergessen, denn in Eurer Liebe find' ich meinen Frieden. Sie setzte sich nieder an ihren Platz und die Familie sang wie aus einem Munde: Was Gott thut, das ist wohlgethan. Und als sie zu den Worten kam: Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, da klopste es bestig an der verschlossenen Thür. Der Gesang verstummte und Grasse eilte hinaus, zu sehn, wer die häusliche Andacht störe. Todtentleich kehrte er zurück mit einem Brief, verschlossen mit dem Siegel der Stadt.

Vom Gerichtsdienner! stammelte er und sank in den Lehnsstuhl.

Beben und Entsetzen hatte die Mädchen ergriffen und sie starnten das Schreiben an wie die Botschaft des Unglücks. Elisabeth nahm es mit gefalteten Händen und öffnete es ohne zu zittern Gott! in Deine Hände befehl ich mein Geschick! sprach sie, als sie es gelesen hatte, setzte sich und betete mit lauter Stimme: Mein Traum wird erfüllt. Ich murre nicht.

Was ist's? rief Grasse erschrocken, während die Mädchen bestig weinten und vor der Mutter auf die Knie sanken. Ach, sag es uns, sprach Ursula, was die Schreckensbotschaft ausspricht. So hast Du nie gezittert, so nie die flehenden Hände und das im Schmerz gebrochene Auge zum Himmel erhoben.

Hätt' ich nicht ein reines Herz und ein frohes Bewußtsein, ich würde jetzt nicht mein Auge zu Gott erheben und um Kraft zu dem bevorstehenden Kampf flehen können. Kinder! werdet Ihr Eure Mutter erkennen, wenn die Bosheit über mich steigen und ich in Schmach und Schande untergehen sollte? O nein! Ihr werdet den Glauben an meine Tugend und Frömmigkeit nicht aufgeben, werdet mich nicht verdammen, wenn mich die Welt verdammt. Mein Gewissen ist rein.

Mutter! Du weißt ja, wie innig wir Dich lieben, sprach Margarethe. Sollen wir nicht wissen, was Dir bevorsteht.

Elisabeth erkämpfte sich Muth, um den Thriegen selbst zu sagen, von welchem fürchterlichen Geschick sie bedroht werde. So hört denn aus meinem Munde, was die Bosheit mir anstellt. Ist nicht morgen der vierzehnte Dezember? Auf Morgen bin ich zur Confrontation vorgeladen, weil ich der Hexerei beschuldigt werde. Alle erschraken und Grasse erhob die drohende Faust mit dem Ausruf: So sucht sich der Bube zu rächen!

In Deiner Gegenwart, Grasse! soll ich den Unholdinnen

gegenüber gestellt werden. Du wirst mich doch in diesen furchtbaren Augenblicken nicht allein lassen? wirst mich doch nicht verkennen, wenn mir die Bosheit das Entseßlichste aufbürdet?

Elisabeth, antwortete dieser, welch' eine Frage!

In einer so grausamen Prüfung, wie mir bevorsteht, hat das Herz den einzigen Wunsch, es möge von denen, die es liebt, für die es so heftig schlägt und die heftigsten Gebete zu Gott emporschickt, nicht verkannt und nicht verdammt werden. Das Urtheil der Welt, das selten gerecht richtet, weil es sich an den Schein hält, Böses am Menschen aussucht und die Tugenden der rechtschaffenen und besten Menschen so gern in Fäster verwandelt, kümmert mich nicht. Doch mich auch von denen, die mir auf Erden am nächsten stehen, für die der Fleiß meiner Hände arbeitete, Kraft und Gesundheit sich erschöpfe, von dem Gatten, dem ich jedes Opfer brachte, von den Kindern, denen ich unter Schmerzen, die mit dem Tode drohten, das Leben gab, die ich an meiner Brust erwärmt und ernährte, für die ich die Ruhe des Schlafes und tausende von Freuden opferte, mich auch von diesen vielleicht verkannt und als eine Verirrte beweint zu sehen — o das würde meine Kraft zu dulden übersteigen und mich in Verzweiflung stürzen.

Also morgen? sprach Grasse. Du wirst der Vorladung nicht gehorchen.

Ich werde ihr gehorchen, erwiederte Elisabeth fest und entschieden. Auch einer ungerechten und grausamen Obrigkeit muß man den Gehorsam nicht verweigern. Schwolke wird sich rächen für die Nothwehr, mit der ich meine Tugend vertheidigte, furchtbar rächen für den entschlossenen Widerstand, den ich seinen boshaften Absichten auf meine Margarethe entgegensezte. Doch es mag sein. Lieber untergehn, als den frommen Sinn verleugnen.

Du wirst der Vorladung nicht folgen, erwiederte Grasse. Fliehe zu Deinen Verwandten in der Lausitz und wenn ich darüber zum Bettler werden müßte.

Wird' ich mich nicht dann des Lasters, dessen ich beschuldigt worden, verdächtig machen? erwiederte Elisabeth. Nein! nicht von der Stelle. Mit meinem unschuldigen Herzen geh' ich jeder Gefahr entgegen. Gott ist bei mir. Er leitet mich nach seinem Rath und wird mich endlich mit Ehren annehmen.

Mit Ehren? seufzte Grasse. Nenn' mir eine Unglückliche, die, ohne ein Bekentniß zu thun, die Marter der Folter überstanden hätte; eine einzige, die, wenn sie einmal in den Händen der Peiniger war, als schuldlos wäre entlassen worden. Bei Nacht bring' ich Dich aus der Stadt.

Mutter! laß uns fliehen, flehten die Töchter und beschworen sie unter heißen Thränen, dem Vater zu folgen, indem sie ihre Kniee umfaßten und ihre Hände küßten.

Wohl soll die Frau dem Willen des Mannes unterworfen sein, erwiederte Elisabeth, weil für sie, nach den Forderungen des ehelichen Bündnisses, die Unterwürfigkeit Pflicht ist, doch wo ihre Ehre in Gefahr ist, wo es auf die Vertheidigung ihres sittlichen Werths ankommt und ihre Tugend mit Verleugnung bedroht wird, da ist sie frei und wird mit ihren Entschließungen an ihr Herz und Gewissen gewiesen. Mein gutes Bewußtsein läßt mich nicht verzweifeln, ob ich schon erschrecke vor der Schmach, die mir bereitet wird. Gott wird mir Kraft geben, auch in der grausamsten Prüfung meine Unschuld vor der Welt zu beweisen.

O daß wir nicht alle diesen Augenblick, wo Elend und Jammer noch abgewendet werden kann, beweinen müssen! klagte Grasse; von einer bangen Ahnung ergriffen. Wär' es nicht besser, durch eine schleunige Flucht die harte Prüfung abzuwenden. Ich will Dich begleiten. Wollen die Grausamen dann nach unserm Hab' und Gut die Hände ausstrecken — in Gottes Namen!

Ich bleibe und gehe den Weg, den Gott mich führt, erklärte Elisabeth fest und entschlossen. Seine Gedanken sind nicht unsre Gedanken. Eine Abweidung vom Wege des Höchsten und

eine Widerspenstigkeit gegen die Fügungen des Himmels verleitet zu tausend Fehlritten, bei denen die Ruhe und der Friede des Herzens und zuletzt das Heil der Seele verloren geht.

Aber wenn Du unter den Fäusten der Peiniger bekennst, was Du nicht verbrochen hast?

Wie kann ich bekennen, was ich nicht that, wie mich einer Schuld, die ich nicht auf mich lud, anklagen? Gott kennt mein Herz und wird es nicht einer härteren Prüfung, als es überstehen kann, unterwerfen. Genug! genug! Sie nahm das Gebetbuch zur Hand und brachte, ohne Speise zu nehmen, den ganzen Tag und Abend im Umgange mit Gott zu. Grasse blieb wider seine Gewohnheit zu Hause und betete mit ihr. Es herrschte ein Friede, wie ihn Grasse selten walten ließ. Die Vergangenheit schwelte vor seiner Seele und tausend Vorwürfe quälten sein Herz, indem er sich strafte über das Unrecht, das er seiner Elisabeth so oft gethan hatte. In seiner Seele herrschte der feste Entschluß, ein besserer Mensch zu werden, durch Fleiß, Arbeitamkeit und ein ordentliches Leben die Schuld, die er auf sein Gewissen lud, zu tilgen. Seitiger als sonst ging die Familie zur Ruhe und die von der Schmach bedrohte Elisabeth schlief sanft und still, weil sie mit einem frohen Bewußtsein sich tröstete.

Dieselbe Vorladung war an Teuthes und Apelts Ehefrauen ergangen und beide, weil sie mit einander in der freundschaftlichsten Verbindung standen, hatten sich gegenseitig sogleich von der bevorstehenden Gefahr unterrichtet. Auch ihre Männer hatte die Beschuldigung sehr erschreckt, aber beide waren sogleich entschlossen, gegen die Vorladung zu protestiren und wendeten sich an Hetscher, der die Protestation aufsetzte. In derselben versicherten sie, daß sie ihr ganzes zeitliches Vermögen, ja ihre Leben daran sezen würden, die Ehre ihrer Frauen zu retten, daß sie aber baten, die Confrontation aufzuschieben, weil sie der nahen Weihnachten wegen nicht Zeit und Gelegenheit hätten, für die Führung des Prozesses einen Rechtsbeistand aufzufinden.

Noch ehe der verhängnisvolle Tag anbrach, war Elisabeth früh auf und beschickte unter frommen Gesängen ihr Hauswesen. Obgleich Alles in Ordnung war, ging sie die Vorräthe, die ihr Fleiß eingesammelt, noch einmal durch, musterte die Ausstattung an Linnen, die sie als sorgsame Mutter für ihre Töchter vorbereitet und weckte dann ihre Kinder, einem Jeden die zu führenden Geschäfte anzuweisen.

Schickst Du Dich doch an, sagte Ursula, als ob Du uns auf immer verlassen wolltest.

Bestelle Dein Haus, denn Du wirst sterben, seufzte sie und ergoß dann ihr Herz in frommen Ermahnungen. Saget nicht, meine lieben Kinder. Heißt es nicht in der Schrift: ich habe dich eine kleine Weile verlassen, aber ich will mich wieder über dich mit großer Barmherzigkeit erbarmen? Ihr werdet nicht allein sein, wenn Eure Mutter Euch auch nicht leitet. Gott ist bei Euch. Heiligt ihm nur Eure Herzen und Ihr werdet viel Gutes haben, so Ihr Gott fürchtet und die Sünde meiden. Euer Herz fürchte sich nicht und erschrecke nicht. Aus sechs Trübsalen bat mich der Herr erlöset und in der siebenten wird mich kein Unglück anrühren. Seid Eurem Vater gehorsam und verkennt nicht sein Herz, wenn er in der Heftigkeit des Gemüths Euch straft, oder Euch wider Verschulden hart behandelt. So Du das wirst ausstehen, alsdann wird Dir's wohlgehn.

Unter solchen Ermahnungen führte Elisabeth ihre Töchter im Hause umher und vertheilte die Geschäfte unter sie. Bald zeigte sie an, was sie mit ihrer Sorge noch zu erstreben wünschte, bald warnte sie vor drohenden Widerwärtigkeiten. Als sie Alles in Ordnung gebracht, nahm sie noch einmal ihre Kinder an's Herz, küßte sie und trocknete ihnen die heißen Thränen.

(Fortsetzung folgt.)